Bezugs-Preis: [illegible] monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M. 2.25. [illegible] bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 [illegible]-Beilage „Bauernmarkt". [illegible]

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: [illegible] Pfg. bei [illegible] Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. [illegible] Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ■ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 578. (Erstes Blatt.) Krefeld, Mittwoch, den 10. Oktober 1900 (Amalie). (Abend-Ausgabe.) 52. Jahrgang.

Praktisch-sozialer Kursus.

Nachdruck verboten. K'n Köln, 9. Okt.

IV.

Trotz der draußen lockenden herrlichen Witterung haben sich die Kursustheilnehmer sehr zahlreich eingefunden, um an der Diskussion über landwirthschaftliche Genossenschaften und Wohlfahrtspflege, im Anschluß an den vorangegangenen Vortrag des Herrn Dr. Fahdender, theil zu nehmen. Redner weist noch darauf hin, daß am Rheine die bestehenden Genossenschaften leider noch nicht in wünschenswerther Weise sich auch der Wohlfahrtspflege zugewendet haben, wie es in andern Landestheilen unter der Einwirkung der innern Mission geschehen. Es hilft nichts, stets zu sagen, der Bauernstand ist von sozialer Bedeutung, es muß Hand ans Werk gelegt werden, man darf nicht nur nach Hülfe vom Staate rufen, man muß sich auch selbst regen.

Abg. Biesenbach berichtet über die Erfahrungen der rheinischen Verkaufsgenossenschaften. Sie haben als Objekte Getreide, Vieh, Milch, Wein und in letzter Zeit auch Gemüse. Die Hoffnungen, daß die Getreidehäuser den Preis regeliren würden, sind zwar fehl geschlagen, aber, in kleinerem Maße aufgeführt, bieten sie als Sammelstellen, wo gleichzeitig gemeinsam gereinigt werden kann, gute Dienste. Während durch die Viehverkaufsgenossenschaften am Rheine noch keine guten Resultate erzielt wurden, sind dieselben im Molkereiwesen, wie bei dem Wein überraschend glänzend gewesen. Redner regt an, ob nicht eine Zusammenfassung aller Genossenschaften bewirkt werden könne, damit gegenseitiger Konkurrenz vorgebeugt werde. Die landwirthschaftlichen Korporationen wollen zwar nicht den Zwischenhandel beseitigen, aber einstweilen nöthigen uns unerträgliche Mißverhältnisse, ihm Konkurrenz zu machen. In den letzten Tagen hat man am Vorgebirge bei Bonn wieder eine Gemüseverkaufsgenossenschaft gebildet, deren geschlossene Einigkeit und reger Eifer das Beste erhoffen läßt. Sobald der Zwischenhandel sich zu den Genossenschaften freundlich stellt, werden diese den Detailhandel aufgeben und sich auf den großen Handel zurückziehen. Redner mahnt, bei Gründung der Genossenschaften die rechten Kräfte an die Spitze zu stellen, und diese alsdann kräftig zu unterstützen, statt sie mit Neid, wie es oft geschieht, zu verfolgen und ihnen die Arbeit verleiden. Zum Bedauern muß konstatirt werden, daß die unteren Regierungsbehörden dem Genossenschaftswesen Schwierigkeiten oft machen, statt sie zu fördern, wie die obersten Spitzen es doch wollen.

Oekonomierath Alzer aus Elspe (Westf.) rühmte das Entgegenkommen der Regierung gegenüber den westf. Genossenschaften, die auf den kleinen landwirthschaftlichen Betrieb zugeschnitten seien, womit beste Erfahrungen gemacht wurden. Aus kleinen Anfängen heraus, auf möglichst breiter Grundlage ruhend, lasse man die Werke erstehen. Redner gibt dann eingehende Darstellung der mit bestem Erfolg arbeitenden landwirthschaftlichen Schlächtereigenossenschaft zu Elspe, die gern landwirthschaftlichen Interessenten näheren Aufschluß gibt. Redner betont nochmals, klein anzufangen, große Anfänge haben fast regelmäßig Fiasko gemacht. Gleich gute Erfolge hat man in Elspe mit einer Vereinigung zur Anschaffung landwirthschaftlicher Maschinen. Als erstrebenswerth sehe er eine kombinirte Verwerthungsgenossenschaft an mit verschiedenen Fachabtheilungen.

Die weitere Debatte schließt sich den gemachten Ausführungen im Wesentlichen an. Bemerkt sei noch, daß der heutigen Nachmittagssitzung auch eine stattliche Anzahl Landwirthe beiwohnte.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld**, 10. Okt. Die Eisenbahnstationen sind seit dem 1. d. M. bis auf Weiteres wieder ermächtigt, Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsreisen an Sonn- und Festtagen zu gewähren.

Z **Kempen**, 9. Okt. Mit welch plumpem Raffinement Ausländer zuweilen ihren Schwindel betreiben, dürfte nachstehendes heute an einen hiesigen Handwerker gelangtes, mit dem Poststempel Barcelona versehenes Schreiben beweisen.

Barcelona, den 5. Okt. 1900.

Herrn!

Gefangener in dieser Stadt erlaube mir, Sie höflichst zu bitten, mir behülflich zu sein, einen Check, zahlbar an dessen Inhaber zum Betrage von 1,200,000 Franken, auf eine große ausländische Bank, welchen ich besitze, einzulösen. Da wird es nöthig sein, daß Sie hierherkommen, und an die Gerichtskanzlei die nöthigen Unkosten bezahlen, um mein Gepäck einzulösen, da der Check in einem geheimen Versteck in einem meiner Koffer ist. Sie können sich aber mit Leichtigkeit und ohne Gefahr des Gepäckes bemächtigen. Für Ihre Bemühungen werde Ihnen den dritten Theil der Summe abtreten.

Da ich nicht genau weiß, ob Sie sich noch an derselben Adresse befinden, so will vorher Ihre baldige Antwort erwarten um Ihnen dann mein ganzes Geheimniß und auch meinen vollen Namen mittheilen zu können.

Nun da es mir aber unmöglich ist, im Gefängniß Ihre directe Nachricht zu erhalten, so bitte schicken Sie an unten genannte eine sehr zuverlässige Person eine Depesche und wird mir dieselbe alles in aller Verschwiegen- und Sicherheit überbringen.

Abelardo Alpot Lissa Telegrafos, Barcelona.

Ihre telegraphische Antwort erwartend zeichne vorläufig nur

B. (gewesener Bankier.)

Bitte Antwort nur per Depesche nicht brieflich.

Den Empfänger lüftete nicht darnach, das Geheimniß des „gewesenen Bankier" zu lüften.

* **M.Gladbach**, 9. Okt. Die Küchin Anna Maria Bernards ist für 40jährige treue Dienste in der Familie Kommerzienrath Quack-Bornefeld von der Kaiserin mit dem goldenen Kreuz ausgezeichnet worden.

§ **Aus dem Kreise Mörs**, 9. Okt. In Ausführung eines Beschlusses der kürzlichen Müller-Versammlung in Rheinberg beabsichtigen die Müller des Kreises Mörs die Gründung einer Innung; zu diesem Zwecke findet eine Versammlung nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr in Rheinberg im Hotel „zur Sonne" statt.

= **Kanten**, 9. Okt. Für folgende Tage ist der Ladenschluß statt 9 Uhr um 10 Uhr Abends für die hiesige Stadt angeordnet worden: für jeden Sonntag mit Ausnahme in den Monaten Februar, März, September, Oktober und November, für den zweiten Tag vor Kirmes, Ostern und Pfingsten, für je zwei Tage vor Nikolaus und Weihnachten, sowie für den Silvesterabend.

h **Geldern**, 10. Okt. Am nächsten Sonntag, Abends 6 Uhr, findet hier eine große Versammlung der Zentrumspartei des Kreises Geldern statt. Als Redner sind gewonnen die Herren Reichstagsabg. Dr. Marcour, Landtagsabg. Buchdruckereibesitzer Pleß und Herr Kaplan Dicks aus Alpherk.

W **Düsseldorf**, 9. Okt. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Beigeordnete Feistel, dessen 12jährige Amtsperiode am 22. Mai nächsten Jahres abläuft, auf weitere 12 Jahre wiedergewählt. Nach Mittheilung des Beigeordneten Kuyer hat die Schlachthofkasse für 1898—99 eine Einnahme von 277,954 M., eine Ausgabe von 276,822 M., die Einnahmen der Volksschulkasse belaufen sich auf 109,364 M., die Ausgaben auf 1,034,834 M. Die Rechnung der Aderichen Wohnungsstiftung hat eine Ausgabe von 203,994 M. Beigeordneter Ottermann theilte den Abschluß der Baurechnungen der Kadaver-Vernichtungsanstalt mit. Die Kosten belaufen sich auf 122,188 M. Die Versammlung genehmigte die Anschaffung eines städtischen Gefangenen-Tranportwagens für 1750 M. und eines dazu gehörigen Pferdes zu 1200 M. In Düsseldorf finden durchschnittlich jährlich 5000 Gefangenen-Transporte statt. Für die Umgestaltung des Franklinplatzes bewilligte die Versammlung 54,000 M., und beschloß den Neubau eines Restaurationsgebäudes am Rheinwerft für 75,000 M. Das Kollegium erklärte sich im Prinzip für die Theilnahme an der Städteausstellung zu Dresden im Jahre 1903 und bewilligte die Kosten, welche etwa 1600 Mark betragen. An der Oberrealschule wird zu Ostern 1901 eine neue Oberlehrerstelle zur Theilung der Prima eingerichtet. Als Oberlehrer wird gewählt Herr Dr. Bauer aus Hanau. Ebenso werden an der Realschule eine neue Oberlehrerstelle und eine neue Elementarlehrerstelle geschaffen. Zum Vorsteher des statistischen Amtes wurde auf 6 Monate zur Probe der Statistiker H. Heinecke aus Berlin mit einem Jahresgehalt von 6000 M. angestellt.

— **Düsseldorf**, 8. Okt. In Folge eines von mehreren Bauvereinen geäußerten Wunsches hat der Vorstand des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens beschlossen, neben der alljährlichen Hauptversammlung dieses Vereins eine Versammlung der gemeinnützigen Bauvereine in der Rheinprovinz abzuhalten. Auf dieser Versammlung sollen solche Gegenstände verhandelt werden, welche die besonderen Interessen der Bauvereine, ihre Geschäftsführung, Geldbeschaffung, bautechnischen Fragen ꝛc. berühren. Die erste derartige Versammlung findet am 17. und 18. d. M. in Köln im Gürzenich statt; die Verhandlungen beginnen je morgens 9½ Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Unterstützung der gemeinnützigen Bauvereine durch die Kommunalbehörden, Betheiligung der Arbeitgeber an den Bauvereinen, Erörterung bautechnischer Fragen, die Organisation der Beitragseinziehung bei den Baugenossenschaften, Bedeutung der gesetzlichen Revision der Baugenossenschaften. Im Versammlungslokal wird gleichzeitig eine Sammlung von Bauplänen ausgestellt werden, welche Herr Geheimer Baurath Stübben auf der Tagung des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege in Trier zur Schau gestellt hatte. Ferner sollen die Häuser von Kölner gemeinnützigen Bauvereinen besichtigt werden. Auch solchen Freunden der Sache, welche dem eingangs genannten Vereine nicht angehören, ist die Betheiligung an der Versammlung gestattet. Anmeldungen sind an das Vereinsbüro nach Düsseldorf, Aderstraße 1, zu richten.

* **Essen**, 9. Okt. Nach vorangegangenem Wortwechsel erstach heute Nachmittag auf dem Neubauer Markt der Käsehändler Beels aus Schaephuisen bei Mörs seine Ehefrau. Der Tod trat sofort ein. Der Thäter wurde verhaftet.

* **Mülheim a. Rh.** 9. Okt. Der in der Frankstraße wohnende stellenlose Geschäftsreisende Berghoff hat in der vergangenen Nacht zwischen 12½ und 1 Uhr seine Ehefrau, die als Zahntechnikerin den Lebensunterhalt erwarb, durch Revolverschüsse getödtet.

§ **Vom Rhein**, 9. Okt. Die ortsstatutarische Verpflichtung zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschulen ist in den letzten Jahren bei allen oder nahezu bei allen Schulen dieser Art in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Westfalen und Hannover, sowie in den Regierungsbezirken Kassel, Koblenz, Trier und Magdeburg eingeführt worden; größere Städte von industrieller Bedeutung wie Hannover, Altona, Magdeburg haben sich mit günstigem Erfolge daran betheiligt, andere, wie Kassel und Frankfurt a. M. werden folgen. Im Regierungsbezirke Düsseldorf stehen die meisten Gemeindeverwaltungen der Angelegenheit ablehnend gegenüber. Der Herr Minister hat denjenigen Gemeindeverwaltungen die wegen der finanziellen Folgen Bedenken gegen die Einführung der Schulpflicht haben, die Gewährung einer staatlichen Unterstützung zugesagt. Bei Regelung der Schulpflicht soll Bedacht darauf genommen werden, daß die Schüler nicht mitten im Schuljahr die Schule verlassen, sondern zu einem Zeitpunkte, wo sie einen gewissen Abschluß im Unterricht haben. Als Entlassungstermin wird daher entweder der Schluß des letzten Schulhalbjahres vor Vollendung des 18. Lebensjahres angesetzen sein oder wenigstens der Schluß desjenigen Schulhalbjahres, in dem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.

Mindest-Ruhezeit in Ladengeschäften.

Während die Vorlage der verbündeten Regierungen sich auf die Vorschrift einer zehnstündigen Mindestruhezeit und den fakultativen Ladenschluß (durch Zweidrittel-Mehrheit der betheiligten Ladeninhaber) beschränkte, sind Kommission und Plenum des Reichstages wesentlich weiter gegangen. Einmal ist für die Geschäfte mit zwei oder mehr Gehilfen oder Lehrlingen in den Städten mit mehr als 20,000 Einwohnern die Ruhezeit auf 11 Stunden erhöht, dann ist neben dem (erweiterten) fakultativen Ladenschluß der gesetzliche Ladenschluß von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens für Städte mit mehr als 2000 Einwohnern festgesetzt. Endlich ist auch die Mittagspause für solche, die außerhalb des Geschäftes speisen, gegenüber der Vorlage von 1 Stunde auf 1½ Stunde erhöht. Es ist bezeichnend, daß von Seiten der nationalliberalen Partei (Münch-Ferber, Freiherr von Heyl-Herrnsheim und Bassermann) diese weitergehenden Anträge gestellt wurden. Die Kommissionsmitglieder des Zentrums traten diesen Anträgen bei aber mit der Maßgabe, daß die elfstündige Ruhezeit auf die Großstädte und auch da auf die Geschäfte mit zwei oder mehr Gehilfen beschränkt und daß das platte Land und die Kleinstädte von dem Neunuhr-Ladenschluß ausgenommen wurden. So wurden die Anträge der Zentrums-Kommissions-Mitglieder mit großer Majorität angenommen.

Bezüglich der Mindest-Ruhezeit bestimmt:

§ 139c. In offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben (Kontoren) und Lagerräumen ist den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zehn Stunden zu gewähren.

In Gemeinden, welche nach der jeweilig letzten Volkszählung mehr als 20,000 Einwohner haben, muß die Ruhezeit in offenen Verkaufsstellen, in denen zwei oder mehr Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt werden, für diese mindestens elf Stunden betragen. Für kleinere Ortschaften kann diese Ruhezeit durch Ortsstatut vorgeschrieben werden.

Innerhalb der Ruhezeit muß den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern eine angemessene Mittagspause gewährt werden. Für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, die ihre Hauptmahlzeit außerhalb des Verkaufsstelle einhaltenden Gebäudes einnehmen, muß diese Pause mindestens 1½ Stunde betragen.

„In offenen Verkaufsstellen" muß die Ruhezeit gewährt werden, ohne Unterschied, welcher Art die Waaren sind, welche verkauft werden, ob das Geschäft im Handelsregister eingetragen ist oder nicht. Auch Handwerkerläden unterliegen der Bestimmung, jedoch nur für die Personen, welche in der Hauptsache im Laden beschäftigt werden, nicht also etwa für die Gesellen oder Dienstmädchen, die nur nebenbei im Laden mitthätig sind. Ebenso sind Konsumvereine, wenn sie offenen Laden führen, zur Gewährung der Ruhezeit verpflichtet. Kontore und Lagerräume, welche zu den Verkaufsstellen gehören, gelten diesen gleich.

Die Minimal-Ruhezeit gilt nicht bloß für die Handlungsgehilfen und -Lehrlinge beiderlei Geschlechts, sondern auch für die „Arbeiter": Packer, Boten ꝛc., welche bei dem Betriebe der Waaren mit thätig sind, sei es im Laden selbst, sei es in den zugehörigen Lagerräumen, sei es durch Besorgung der Waaren an die Kundschaft. Nicht einbezogen sind Personen, welche nur gelegentlich und nebenbei solche Dienste verrichten.

Die zehnstündige Ruhezeit muß nach der normalen täglichen Arbeitszeit gewährt werden und eine „ununterbrochene" sein. Auch eine Arbeits-Bereitschaft darf während dieser Zeit nicht verlangt werden, noch weniger dürfen häusliche oder andere Dienste geleistet werden. Die Ruhezeit soll eben dem Gehilfen gehören, sei es zur Ruhe, sei es zur Ausbildung, Erholung ꝛc. Der Aufenthalt im Laden, Komptoir ꝛc. darf gestattet werden, aber Ladendienste dürfen nicht geleistet werden. Es soll auch der indirekte Zwang zur Arbeit abgeschnitten werden. Die Ruhezeit braucht nicht für alle Gehilfen zu gleicher Zeit zu beginnen, sondern kann jedem besonders zugemessen werden, wie es das Geschäft erfordert.

Die Ruhezeit muß elf Stunden betragen in den Gemeinden (nicht bloß Städten) mit mehr als 20,000 Einwohnern in den Geschäften, in denen mindestens zwei Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt sind. Diese elfstündige Ruhezeit soll also auch dann schon gegeben, wenn ein Handlungsgehilfe und ein Lehrling oder auch, wenn zwei Lehrlinge in dem Geschäft thätig sind. Dagegen können „Arbeiter" nicht in Anrechnung; ebensowenig Frau und Töchter des Prinzipals oder etwa Dienstmädchen oder Gesellen ꝛc.

Durch Ortsstatut kann die elfstündige Ruhezeit auch für kleinere Städte und Gemeinden vorgeschrieben werden, aber auch hier nur für die Geschäfte mit zwei oder mehr Hülfskräften.

Die Mittagspause soll für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, welche beim Prinzipal, im Hause, wo das Geschäft sich befindet, essen, eine „angemessene" sein. Welche Zeit als „angemessene" gelten kann, darüber kann man streiten. Jedenfalls ist es nicht eine „angemessene Mittagspause", wenn der Handlungsgehilfe jeden Augenblick abgerufen wird und so sein Essen kalt, in Eile herunterwürgen muß. Eventuell müssen sich Prinzipal und Handlungsgehilfen abwechseln. — Soweit Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter Mittags außerhalb essen, muß ihnen eine 1½stündige ununterbrochene Mittagspause gegeben werden. — An Tagen, wo der Geschäftsandrang Mittags besonders stark ist, z. B. an Markttagen, kann der Prinzipal sich dadurch helfen, daß er die sonst auswärts essenden Gehilfen in seiner Familie resp. im Geschäfte selbst zu essen einladet.

Sowohl bezüglich der zehn- resp. elfstündigen Ruhezeit als auch bezüglich der Mittagspause sind Ausnahmen vorgesehen. So sind Arbeiten zur Verhütung des Verderbens von Waaren, sowie bei Aufnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur, Neueinrichtungen und Umzügen ohne Beschränkung zulässig. Außerdem kann die Ortspolizeibehörde für höchstens dreißig Tage Ausnahmen zulassen. Dabei kann sie auch das Maß und die Bedingungen der Ausnahme bestimmen; sie kann Ausnahmen für alle Geschäfte am Orte resp. in der Gemeinde oder aber für bestimmte Geschäftszweige gewähren; nicht zulässig sind aber Ausnahmen für einzelne individuelle Geschäfte.

Was den Neun-Uhr-Ladenschluß anbelangt, so kann die Ortspolizeibehörde bis zu 40 Tagen Ausnahmen (bis zu zehn Uhr Abends) zulassen. Außerdem darf „in unvorhergesehenen Nothfällen" auch nach 9 Uhr ohne Weiteres das Nothwendige verabfolgt werden. Die offenen Verkaufsstellen müssen von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens „für den geschäftlichen Verkehr" geschlossen sein. Eine absolute Abschließung, Verriegelung oder eine Verdunklung der Ladenfenster oder ein Verhängen der Schaufenster ist nicht durch das Gesetz gefordert. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden, aber nicht solche, die noch kommen. — Aufräumungs- und sonstige Arbeiten im Laden, Schreibarbeiten ꝛc. dürfen auch während der Zeit, wo der Laden für den geschäftlichen Verkehr mit dem kaufenden Publikum geschlossen ist, verrichtet werden, falls nur die zehn- resp. elfstündige Ruhezeit innegehalten wird.

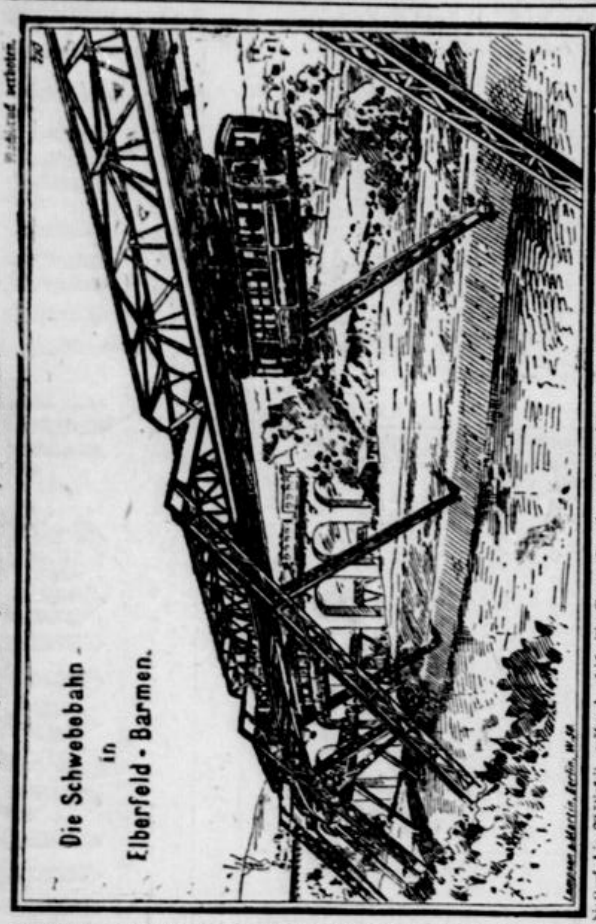
Der Ladenschluß umfaßt acht Stunden (Abends 9 bis Morgens 5 Uhr). Daneben muß aber die zehn- resp. elfstündige Ruhezeit innegehalten werden. Daraus folgt, daß das Ladenpersonal eventuell sich ablösen muß, um Ruhezeit und Ladenzeit in Uebereinstimmung zu halten.

Weitere Erläuterungen gibt ein neues Schriftchen von Dr. Pitze: „Was die gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, insbesondere solche in offenen Verkaufsstellen, bezüglich der neuesten Gewerbeordnungs-Novelle wissen müssen. Nebst einer Zusammenstellung der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, der Gewerbeordnung und der Arbeiterversicherung zum Schutze der Handlungsgehilfen." (Berlin, Verlag der „Germania", Preis 50 Pfg.)

Volkswirthschaftliches und Soziales.

□ **Der Verband „Arbeiterwohl"**, der nunmehr schon 2 Jahrzehnte auf sozialem Gebiet segensreich wirkende Verband katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde, wird seine 20. Generalversammlung morgen, Donnerstag den 11. Oktober, zu Köln (im großen Saale der Bürgergesellschaft, Nachmittags 3½ Uhr) abhalten, endlich hat man in dieser Woche drei tagenden katholischen Vereinen Gelegenheit, sich zu versammeln. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht an erster Stelle eine Besprechung über die Regelung der Kinderarbeit mit besonderer Berücksichtigung des Bundesgesetzentwurfs, Referent Prof. Dr. Pieper-Münster. Weiterhin wird ein Vortrag von Herrn Oberamtmann Dr. Blum-M.Gladbach über Errichtung von Kassen zur Verabreichung von Krankenkost und ihre Benutzung durch die Krankenkassen-Mitglieder gehalten, an welchen sich eine Diskussion anschließen wird. — Der Verband „Arbeiterwohl", dessen Generalsekretär der rührige Prof. Pieper ist, und dessen Arbeitgeber- und Arbeitermitglieder in Stadt und Land gewerbe- und berufsmäßig für die Ideale der christlichen Barmherzigkeit und Nächstenliebe wirken, hat sich in den letzten Jahren einer ganz besonderen Ausbreitung und Blüthe zu erfreuen. Der soeben erschienene Jahresbericht (XX. Jahrgang, Heft 5—7, Kommissionsverlag H. M. Hamm, Köln) u. a. mündliche Berichte über den „Schutz der in Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten Personen", Antrag und Begründung der Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Juni 1900." Hoffentlich wird auch die diesjährige Generalversammlung dem Verband neue treue Freunde und eifrig thätige Mitarbeiter gewinnen. Die Theilnahme nicht nur der Mitglieder, sondern auch anderer Interessenten ist sehr erwünscht.

090



★ Die elektrische Schwebebahn in Elberfeld-Barmen.

Die Schwebebahn in Elberfeld - Barmen.

Am Sonntag, 15. Oktober, wird in Elberfeld und Barmen gelegentlich der Kaiserfeste bei Kaisers Besuch arbeiten.

die Eröffnung der die beiden Städte mit einander verbindenden elektrischen Schwebebahn stattfinden. Was diesem Anlaß bringen wir unseren Lesern eine naturgetreue Darstellung dieser interessanten, und in Deutschland in ihrer Art einzig dastehenden Verkehrsanlage. Schon lange hatte sich der Mangel einer raschen und bequemen Verbindung für die beiden Industrieorte bemerkbar gemacht, und der zunehmende Verkehr zwischen jenen Städten, die dort zu Hunderttausenden wohnen, machte sich aber hinsichtlich der Auffindung der Führung der Bahnen im Boden selbst, in ihrem oberen Theil verbreitert durch Vorgartenstreifen, welche Hochwasserverhältnisse des Flusses leiden könnte. Aus Schwebebahnen aufstellt man sich für das Vorgenannte Die schwebenden Wagen, von denen einige 40 Personen tragen, hängen pendelartig auf den unter dem Viaduktgerüsten befindlichen Kopfschienen, und die Laufachsen der Wagen ruhen in beweglichen Drehgestellen, damit auch bei kleinen Krümmungen das schnelle Dahingleiten der Wagen nicht beeinträchtigt wird. Zur Sicherung gegen ein allerdings ein-hin ausgeschlossenes Herabstürzen treten bei einem etwaigen Kabelbruch Sicherheitsvorrichtungen in Thätigkeit, während gleichzeitig Gegengewichten ein zu starkes Schwanken der Wagen verhindern; ganz die Sicherheit dieser Schwebebahn ist eine bei Weitem größere als die jeder anderen Eisenbahn, zudem war ihre Herstellung eine verhältnißmäßig billige zu nennen (sie kostet 8—10 Millionen Mark). Die Schnelligkeit, die man auf der Schwebebahn zu erreichen gedenkt, beträgt 40 km pro Stunde; hoffen wir, daß die Barmer-Elberfelder Schwebebahn noch recht bald in anderen Staaten Nachahmung finden möge, wo eine Meinungsverschiedenheit über Straßen durch Trambahnen verletzt rc. schon längst unmöglich ist, noch viele andere folgen mögen.

Lokales.

** **Krefeld**, 10. Okt. Der Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" hier hielt Montag den 8. d. M. in seinem Vereinslokale seine Herbst-Haupt-Versammlung ab. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt der 2. Vorsitzende, Herr Beifert Krefeld, ferner auch Herr Polizei-Kommissar J. Jaland, Herr P. Büttner wurde als 1. Schriftführer und Herr W. Rehner als 2. Schriftführer gewählt. Den Schluß- und Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Beratung der neuen Satzungen. Die diesbezüglichen Vorschläge der betr. Kommission wurden nach mehr als zweistündiger Berathung einstimmig angenommen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 9. Okt. Heute Mittag 1 Uhr an der Ecke der Markgrafen- und Zimmerstraße ein Straßenbahnwagen der Linie Moabit-Treptow mit voller Wucht gegen einen der Pfeiler der Hochbahnstraße fahrenden Mannschaftswagen der 2. Feuerwehr. Letzterer wurde zur Seite geschleudert, drei Feuerwehrleute stürzten herab, einer wurde von seinem eigenen Gefährt überfahren und trug starke Verletzungen am Kopf und

---

Handel und Verkehr.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien
Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 9. Okt.
Rückl. ca. M. 4,000,000.

Wechsel.	Brief	Geld	Geld-Sorte	Brief.
Amsterdam	169.35	169.05	Reichsmünzen	20.39
Antwerpen			ausländ. Noten	16.17
London	81.35	81.05	20-Frcs.-Stücke	16.16
Paris	81.50	81.30	Holländ. Noten	168.80
Wien	20.47	20.43	Belgische „	80.70
Schweiz	81.50	81.30	Dänische „	112.30
Italien. Plätze	76.65	76.05	Amerikan. „	4.16
Ungarn	81.20	80.90	Schweizer „	80.70

Unentgeltliche Lehrgegenstände von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere, Annahme von Depots unter billigen Bedingungen.
Coupons: „Heute".
Valutensorten: Ankauf und Verkauf aller Wertpapiere.
Verwaltung von Wertpapieren, Incassation aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Kostenlose Einlösung fälliger Coupons u. Dividendenscheine
Kostenfreie Ausgabe von Wertgegenständen.
Aktienkäufer Gesellschaftsvertrag, Eröffnung laufender Rechnungen
a. Check-Konto, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung à
auf Wechsel bei monatlicher Kündigung zu 4½ Proz.
bei vierteljährlicher Kündigung zu 4½ Proz.
bei halbjährlicher Kündigung zu 3½ Proz.
bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz.
bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Wertpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erhältlich. — Geldwechsel.

Für den Inseraten- und Reklamentheil verantwortlich: J. Fels.

---

der Generalversammlung, insbesondere die von auswärts nach Köln kommenden, seien auch auf die an demselben Tage, Vormittags von 9½ Uhr ab stattfindenden Vorträge des praktisch-sozialen Kursus aufmerksam gemacht, speziell auf den Vortrag von Herrn Prof. Hitze über Arbeiterfrage und denjenigen von Generalsekretär Herrn Dr. Pieper über soziale Aufgaben der Gebildeten, insbesondere des Klerus.

⊙ **Ein Handwerkertag** wird der fünfte Tag des praktisch-sozialen Kursus sein, welcher in dieser Woche in Köln (Bürgergesellschaft, Röhrergasse 21) vom Volksverein für das katholische Deutschland veranstaltet wird. An diesem Tage, Freitag, den 12. Oktober werden von Vormittags 9½ Uhr ab folgende Vorträge stattfinden: Handwerkskammer-Syndikus Dr. Grunenberg-Düsseldorf: „Organisation des Handwerks in Innungen und Handwerkskammern, deren praktische Ausgestaltung und Thätigkeit"; Domprädendar Dr. Reybach, Freburg i. Br.: „Wie kann das Genossenschaftsgesetz für die Handwerker nutzbar gemacht werden?" Rektor Schweizer-Köln: „Wie kann der Gesellenverein zur Durchführung der Handwerksorganisation mitwirken?" An diese Vorträge wird sich Nachmittags 3½ Uhr eine Diskussion über Handwerker-Innungen und Genossenschaften anschließen. Hoffentlich werden diese Vorträge und Berathungen zur weiteren Ausgestaltung der Handwerksorganisation ein gut Stück beitragen, zumal diese noch fast allerorts viel zu wünschen läßt. Dazu ist aber erforderlich, daß auch die Handwerker selbst, insbesondere jene, welche an der Spitze von Innungen und Genossenschaften im Interesse ihres Standes zu wirken berufen sind, in recht großer Zahl von der sich ihnen hier bietenden Gelegenheit zur weiteren Belehrung Gebrauch machen. Vielleicht dürfte dann noch manches Vorurtheil gegen Innungen und Genossenschaften schwinden, manches Samenkorn auf guten Boden fallen und reiche Frucht tragen zum Nutzen der einzelnen Handwerker und ihres ganzen Standes.

⊙ **Ueber den Zweck und die Bedeutung der Lohnzahlungsbücher**, die mit dem 1. Oktober in den Fabriken zur Einführung gelangt sind, scheint noch in weiten Kreisen Unklarheit zu herrschen. Ihr wesentlichster Zweck ist der, den ältern eine wirksame Kontrolle des Verdienstes ihrer Kinder zu ermöglichen. Wohl in allen Fabriken wird der von den jugendlichen bezw. minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn diesen selbst, nicht den Eltern ausbezahlt. So liegt die Versuchung nahe, den Eltern einen Theil des Verdienstes vorzuenthalten. Die Lohnzettel („Lohnblasen") können gefälscht, die Ziffern geändert, alte Lohnzettel (mit geringeren Summen) unterschoben, Formulare gekauft und durch Mitarbeiter ausgefüllt werden rc. Die Folgen solcher Lohn-Unterschlagungen liegen auf der Hand. Die Kinder werden leicht zum Betrügen und leichtsinnigen Geldausgeben verleitet. Um diese mit der direkten Lohnauszahlung an die minderjährigen Arbeiter verbundenen Nachtheile zu verhüten, erhält von jetzt an jeder minderjährige Arbeiter ein solches Lohnzahlungsbuch, in welches bei jeder Auszahlung der Betrag des verdienten Lohnes eingetragen werden muß. Dieses Buch wird ihm, oder falls sein Vater oder Vormund es verlangt, diesem bei jeder Lohnzahlung eingehändigt, mit der Verpflichtung, es vor der nächsten Lohnzahlung wieder an die Fabrik zurückzugeben. Im übrigen gelten für die Lohnzahlungsbücher dieselben Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung wie für die Arbeitsbücher. Das Lohnzahlungsbuch ermöglicht dem Vater und Vormund wenigstens die Kontrole. Wirkungsvoller wird es sein, wenn der Fabrikherr die Unterschrift des Vaters oder Vormundes als Quittung, sei es jedesmal, sei es in regelmäßigen Terminen (etwa vierteljährig) verlangt und nicht eher weiteren Lohn ausbezahlt, als bis die Unterschrift beigebracht ist. Um Fälschungen zu vermeiden, muß einmal die Unterschrift zuverlässig eingeübt oder unter Kontrolle gegeben werden. Dieser Quittungszwang kann auch durch statutarische Bestimmungen einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes vorgeschrieben werden. In einer großen Zahl von Fabriken ist folgende Bestimmung in die Arbeitsordnung aufgenommen: „Die Auszahlung findet an Minderjährige selbst nur mit Einwilligung der Eltern statt . . . Dieselbe erfolgt auf Grund eines Lohnbuches, welches von Vater oder Vormunde alle 14 Tage zu unterschreiben ist. Das Lohnbuch muß zwei Tage vor der Schlußlöhnung dem Meister zurückgebracht werden." Solche Lohnzahlungsbücher sind auf Empfehlung der Düsseldorfer Regierung hin namentlich im Handelskammerbezirk M.Gladbach vielfach eingeführt „und haben sich Schwierigkeiten bei Durchführung dieser Einrichtung", wie der Ausschuß und Vorstand des linksrheinischen Vereines für „Gemeinwohl" in Empfehlung derselben feststellt, „nicht ergeben, vielmehr sind die Eltern für die Einrichtung dankbar." Im Uebrigen bemerken wir, daß die letzthin von uns gebrachte Mittheilung, daß die Ausstellung des Lohnzahlungsbuches durch das Polizeirevier erfolge, in dessen Bezirk die Fabrik gelegen ist und bei dem zuständigen Polizeikommissar zu beantragen sei, unrichtig ist. Der Arbeitgeber stellt das Lohnzahlungsbuch selbst aus.

Vereinsnachrichten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Hauseigenthümer für allerlei Arten von Unfällen, die im Bereiche ihres Eigenthums fremden Personen zustoßen, **gesetzlich** verantwortlich gemacht werden können, trotzdem die größte Vorsicht obgewaltet hat.

Um nun unsere Mitglieder bei etwa vorkommenden derartigen Unfällen schadlos zu halten, haben wir in der **Versicherungs- und Wirthschafts-Genossenschaft** unseres Vereins eine

Haftpflicht-Versicherung

eingerichtet, deren Prämie im Verhältnisse zur Leistung der Entschädigung eine ganz geringe ist.

Wir empfehlen daher unsern Mitgliedern jene Versicherung bestens und ersuchen dieselben dringend, zu ihrer Sicherheit von der bestehenden Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Anmeldungen nimmt unser Geschäftsführer Vormittags von 12—1 und Nachmittags von 4—6 Uhr im Vereinsbureau entgegen; derselbe ist auch gerne bereit, über das Haftpflichtversicherungswesen jede gewünschte Aufklärung zu geben. **Der Vorstand.**

Abfuhr.

Wir machen unsern Mitgliedern hierdurch bekannt, daß der Verein nach wie vor die **Abfuhr von Kehricht und Latrinen** vermittelt, wenn dieserhalb Meldungen an unser Bureau gelangen. An letzteres bitten wir auch **Beschwerden wegen etwaiger Unregelmäßigkeit in der Abfuhr** richten zu wollen.

Praktische Formulare

für

briefliche Wohnungs-Kündigungen mit **Bescheinigung**

über deren Annahme seitens der Miether sind zu haben im

Vereinsbureau, Hochstraße 101.

Unsere nach den Vorschriften des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches verfaßten

Miethvertragsbüchelchen

mit anhängender Hausordnung sind an folgenden Stellen zu gleichen Preisen käuflich zu haben:

Im Vereinsbureau, Hochstraße 101.
In der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.", Friedrichsstraße 41.
Bei Herrn Karl Dingelstadt, Geldernschestraße 193.
„ „ Wilh. Gierkes, Dionysiusstraße 38.
„ „ Jean Hauser, Oberdießemerstraße 150.
„ „ Arnold Jansen, Lehmheide 11.
„ „ Herm. Peschken, Roßstraße 138.
„ „ Paul Roosen, Geldernschestraße 102.
„ „ Heinr. Schmitter, Nordstraße 65.
„ „ Aug. Schündeln, Dießemerstraße 43.
„ Frau Wwe. Gerh. Stickelnbroucks, Dießemerstraße 163.

Versicherungs- und Wirthschafts-Genossenschaft

des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins

E. G. m. b. H.

Den Genossenschafts-Mitgliedern machen wir hiermit bekannt, daß die

Dividende

unter Vorlage des Statuten- resp. Quittungsbuches

in den Geschäftsstunden (Vormittags von 10—1 und Nachmittags von 3—6 Uhr) an unserer Kasse Hochstraße 101, 1. Etage, zur Auszahlung und bei nicht voll eingezahlten Antheilen zur Gutschrift gelangt.

Der Vorstand.

Wohnungsnachweis.

Die Anfragen nach **Wohnungen, Ladenlokalen und Lagerräumen für Martini** nehmen täglich zu und bitten wir unsere **Mitglieder daher dringend, freiwerdende** Wohnungen und sonstige Räume doch **baldigst** anmelden zu wollen, damit auch eine gute Vermittelung durch unser Vereinsbureau Hochstraße 101, erfolgen kann.

Ebenso bitten wir unsere Mitglieder, Wohnungen, die bei uns angemeldet worden, nach der definitiven Vermiethung auf unserem Bureau wieder abmelden zu wollen, damit solche in der Wohnungsliste gestrichen werden können, um so dem Vermiether unnöthige Besuche weiterer Miethlustigen zu ersparen.

Desinfektion.

Zur Desinfektion und Beseitigung übler Gerüche aus Aborten, Pissoirs rc. sowie zur Reinhaltung der Luft in Wohn- und anderen Räumen können unsere Mitglieder

geeignete vorzügliche Mittel

zu billigem Preise durch das Vereinsbureau, Hochstraße 101, beziehen

Der Vorstand.

Wohnungs-Plakate

in hübscher Ausführung sind zu haben im

Vereinsbureau, Hochstraße 101.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei M. Busche.

Bezugs-Preis: [illegible] **Anzeigen-Preis:**

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 579. (Zweites Blatt.) Krefeld, Mittwoch, den 10. Oktober 1900 (Amalie). 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

△ Die Theaterzensur

hält die liberale Presse, in der sich vorwiegend die Ansicht der Schriftsteller und der Theaterdirektoren wiederspiegelt, fortwährend in Athem. Aehnlich wie bei der Berathung der lex Heinze beliebt man die Sache so darzustellen, als ob die Zensur der wahren Kunst zu Leibe rücken wolle. Daß die Ausführungen der „Berl. Korr.", die wir gestern mitgetheilt haben, hieran etwas ändern werden, glauben wir nicht, denn es ist denjenigen Leuten, welche jetzt soviel Lärm schlagen, weniger darum zu thun, etwaige Mißgriffe der Zensur zu bekämpfen als vielmehr das Institut der Zensur selbst zu beseitigen, weil dasselbe für eine gewisse Richtung in unserer heutigen dramatischen „Kunst" ein höchst unbequemes ist. Daher beschränkt man sich denn auch nicht darauf, rein sachlich zu bleiben, sondern ergeht sich in Uebertreibungen krasser Art. Ein Theil dieser Uebertreibungen ist durch die erwähnte ministerielle Auslassung, wie schon erwähnt, als solche gekennzeichnet worden. Natürlich suchen Blätter vom Schlage des „Berl. Tagebl." die Darlegung der „Berl. Korr.", daß lange nicht so viel Stücke verboten worden seien, als in der liberalen Presse angegeben worden sei, und daß die Zahl der verbotenen Stücke im Verhältniß zu der Zahl der eingereichten Stücke nur eine geringe sei, zu entkräften. So schreibt das Mosse'sche Blatt, daß da eine ganze Anzahl von Berliner Theatern außer ihren Novitäten auch ältere Werke vorbereite, anzunehmen sei, daß sich unter den 188 genehmigten Stücken viele befänden, deren Genehmigung eine reine Formsache gewesen sei und daß unter diesem Gesichtspunkte der Prozentsatz, auf den die „Berl. Korr." mit solcher Genugthuung hinweise, doch wohl ein wesentlich anderes Aussehen gewinne. Demgegenüber ist zu bemerken, daß die Berliner Zensur für sich eine Behörde bildet und selbstständig prüft. Leider werden ja Stücke, die in dem einen Landestheil Deutschlands verboten werden, anderen Orts aufgeführt; soll die Berliner Zensur denn deswegen, weil man in einem andern Landestheile „freiere" Anschauungen hat, dem Urtheil jener andern Zensurbehörde einfach beitreten. Umgekehrt ist dies ja auch nicht der Fall. Der Einwand des „Berl. Tagebl." ist also hinfällig.

Was die verschiedene Beurtheilung von Theaterstücken durch die Zensur in den verschiedenen Landestheilen anlangt, so ist der Mangel an Einheitlichkeit in dieser Beziehung offenbar ein Mißstand. Um diesen Mißstand zu beseitigen, fordert die „D. T." die Ausübung der Zensur durch das Reich. Sie ist der Meinung, daß sich hier allgemein gültige Normen aufstellen lassen. „Die politischen, sittlichen und religiösen Interessen des Reiches sind gemeinsam. Wir können es im Osten und Norden ebensowenig dulden, wie im Westen und Süden, daß von der Bühne herab Aufreizung zum Klassenhaß betrieben, daß die religiösen Anschauungen des Volkes verhöhnt werden oder daß der Sittlichkeit ins Gesicht geschlagen wird." Wir geben dies gern zu, glauben aber doch, daß diese einheitliche Regelung an der Schwierigkeit der Aufstellung von allgemein für das Reich geltenden Normen scheitern würde. Innerhalb eines und desselben Landtheiles kann die Zensur nicht einmal in der gleichen Weise gehandhabt werden. In einer Millionenstadt gelangt manches auf die Bühne, das in einer kleineren Stadt nicht ohne große Gefahr zur Darstellung oder zum Vortrag gebracht werden könnte.

Wir haben oben schon gesagt, daß man in gewissen Kreisen am liebsten jede Zensur beseitigt haben möchte. Auf ein solches Postulat läuft es hinaus, wenn das „B. T." meint, die Regierung möge, wenn sie beweisen wolle, daß sie kunstfeindlichen Tendenzen fern sei, der „Kunst auf jedem Gebiete die größte Freiheit" gönnen und das Wort „Verbot" aus der Entwicklung unseres öffentlichen Lebens nach Möglichkeit streichen. Um das Wort „Kunst" ist es etwas Schönes; man führt es so gern im Munde, um Begeisterung gegen „reaktionäre Knechtungen" hervorzurufen. Und was segelt nicht alles unter der Flagge der „Kunst." Die Variété's sind auch der Zensur unterworfen; auch für diese „Kunst" möchte man völlige Freiheit haben. Welche Kunst aber offenbart sich nicht in den Variété's der Hauptstädte? Die Kunst des Flüchtigen! Hier wäre es Pflicht der Aufsichtsbehörden, viel strenger einzugreifen, als es bisher der Fall ist. Nach einer Stadt wie Berlin kommen unzählige Fremde, die das Wesen der dortigen Variétés nicht kennen; wir sprechen hier nicht einmal von den Variété's niedern Ranges, sondern von den sogenannten „besseren". Da passirt es dem Fremden nicht selten, daß, wenn er in Begleitung seiner Frau das Variété besuchte, er „Couplets" zu hören bekommt, die selbst verheiratheten Leuten die Schamröthe auf das Gesicht treiben. Und da spricht man noch von Engherzigkeit der Aufsichtsbehörde? Was wir hier von den Variétés gesagt haben, gilt auch von einem Theil der Berliner Behörden und wir unterschreiben, was die „D. T." hierzu ausführt: „Man kann sich beim besten Willen nicht darüber beklagen, daß die Zensur in engherziger Weise aus sittlichen Rücksichten verböte, und wer an Pikanterien Freude hat, der wird durch die Berliner Bühnen, oder wenigstens durch diejenigen, die dies Genre pflegen, reichlich Gelegenheit finden, dieser seiner Neigung zu frohnen. Es wäre unserer Ansicht nach recht wünschenswerth, daß hier ein strengerer Maßstab angelegt werde. . . . Das würde dazu beitragen, daß die Zahl derjenigen Komödien sich mindert, von welchen Mädchen und Frauen, soweit sie auf Anstand und Sitte Werth legen, sich unbedingt fern halten müssen, und die auch auf die männliche Jugend nur einen verderblichen Einfluß ausüben können."

Mit Rücksicht auf solche Stücke hätten wir gewünscht, daß die ministerielle Auslassung in der „B. K." nicht gleichsam zur Beschwichtigung der liberalen Tam-Tam-Schläger die Bemerkung gemacht hätte, daß nur die „grobanstößigen Stellen" entfernt würden. Dieser Begriff ist sehr weit und daß man ihn bei weitem nicht enge faßt, zeigt eine Reihe von Stücken, die die Zensur passirt haben, und für gewisse Berliner Kreise die grande attraction bilden!

Deutschland.

: **Berlin,** 9. Okt. Zu dem Kaiserfest auf der Saalburg ist am Montag die Generalprobe abgehalten worden. Die Sache soll sich nach einer Privatdepesche aus Wiesbaden am Donnerstag folgendermaßen entwickeln; Um 11 Uhr betritt der Monarch die alte Römerburg. Bald darauf nimmt das eigenartige Schauspiel seinen Anfang. Römische Edelleute werden vor den Portalen und in den Gängen des Kastells den Imperator erwarten, römische Soldaten bei seinem Einzug Spalier bilden. Die vornehmsten Homburger Bürger repräsentiren die Gestalten der römischen Notablen, und sie waren auf der Probe, zu der sie in ihren Kostümen erschienen waren, ebenso willig wie die mitwirkenden Berufskünstler. Nach der Begrüßung des Kaisers durch den Homburger Bürgermeister tritt das Künstlerische, das Schauspielerische in den Vordergrund. Der Präfekt der Saalburg (Hofschauspieler Schreiner) begrüßt den Kaiser in einer lateinischen Ansprache; dem Präfekten schließt sich der Legat an (Hofschauspieler Lessler), der in einem von Joseph Lauff gedichteten Prolog den Imperator feiert und willkommen heißt. Ursprünglich enthielt dieser Prolog auch eine Prosessor Mommsen gewidmete Strophe; sie fällt jedoch weg, da Mommsen der Einladung nicht Folge leisten kann. Ein lateinischer Hymnus nach der Melodie Macte senex imperator, an dessen Wiedergabe sich außer dem Wiesbadener Hoftheaterchor sämmtliche Homburger Gesangvereine betheiligen, wird den szenischen Theil der Feier beschließen. Nunmehr erfolgt durch den Kaiser die Grundsteinlegung zu dem auf der Saalburg zu errichtenden Limes-Museum. Nach dem Festakt wird den Ehrengästen von der Stadt Homburg auf der Saalburg ein Frühstück angeboten. Im Uebrigen werden die Unkosten der Feier aus der kaiserlichen Schatulle bestritten. Die römischen Kostüme wurden von den Hoftheatern in Berlin, Wiesbaden und Hannover zur Verfügung gestellt. Von Fürstlichkeiten werden außer dem Kaiserpaar Prinz Karl von Hessen und Gemahlin der Feier beiwohnen, zu der auch Graf Posadowsky eintrifft. Die Kaiserin Friedrich hat dankend abgelehnt, und diese Ablehnung mit ihrem leidenden Gesundheitszustand begründet. — Von einem bevorstehenden Besuch des Kronprinzen in Konstantinopel will man in dortigen Regierungskreisen, wie ein der Bestätigung bedürftiges Telegramm des „B. T." meldet, wissen. Der Kronprinz werde sich von Konstantinopel nach Palästina und Aegypten begeben.

* **München,** 9. Okt. Prinz Rupprecht von Baiern, Kommandeur des 2. Infanterie-Regiments, ist unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade ernannt worden. Gleichzeitig wurde verfügt, daß der Stab der 7. Infanterie-Brigade von Würzburg nach Bamberg verlegt wird.

Kirchliches.

* **Münster,** 11. Okt. Das fünfzigjährige Bestehen feierte gestern das hiesige Kloster der Schwestern vom guten Hirten (Schwestern aus der Genossenschaft Unserer Frau von der Liebe des guten Hirten"). Der hochw. Herr Bischof Hermann zelebrirte in der Kapelle des Klosters ein Pontifikalamt, worauf der hochw. Herr Rektor Rüthaus in einer Ansprache einen Rückblick auf die Geschichte des Klosters hielt. Auf Veranlassung des Pfarrers Aumüller von St. Mauritz kamen am 29. September 1850 mit einem Freifräulein v. Kump 4 Schwestern aus der Genossenschaft vom guten Hirten hier an und bezogen zunächst ein nahe bei St. Mauritz belegenes Häuschen. Jetzt umfaßt die klösterliche Besitzung ein großes Areal mit mächtigen Gebäuden und schöner Kapelle. Das Pontifikalamt schloß mit dem feierlichen bischöflichen Segen, dem ein Te deum folgte. Damit war die Feier zu Ende.

Rheinland und Westfalen.

† **Duisburg,** 10. Okt. Im benachbarten Broich stürzten gestern zwei Arbeiter von einem Gerüste. Beide wurden schwer verletzt zum Krankenhause gebracht.

† **Duisburg,** 10. Okt. In der Begründung des bereits telegraphisch gemeldeten freisprechenden Urtheils in Sachen Königliches Gouvernementsgericht gegen Redakteur Kirsch von der „Duisburger Volksztg." wurde hervorgehoben, daß der Angeklagte als Täter im Sinne des § 20 des Preßgesetzes nicht anzusehen sei, weil besondere Umstände vorlägen, die seine Täterschaft ausschlössen. Das Manuskript war ohne das Wissen des Angeklagten in Satz gegeben und der Artikel gegen seinen Willen von dem damaligen Geschäftsführer der Duisburger Verlagsanstalt veröffentlicht worden. Die Frage, ob der Feldwebel Stallmann bei der Verunglückung des Pioniers Schöler fahrlässig gehandelt habe, wurde vom Gerichte unentschieden belassen.

* **Köln,** 9. Okt. Der stellenlose Geschäftsreisende Berghoff hat in der Nacht von Montag zu Dienstag nach vorausgegangenem Wortwechsel seine Frau erschossen. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Münster,** 10. Okt. Gestern Morgen fand im Dome die Vermählung des kürzlich in Deutschland wieder zugelassenen Freiherrn Dietrich v. Boeselager mit Freiin Alexandra v. Bittinghoff, gen. Schell zu Schellenberg bei Essen, durch den Weihbischof Grafen v. Galen statt.

* **Langendreer,** 9. Okt. Gestern Nachmittag hat sich hierselbst ein 15jähriger Junge in seinem elterlichen Hause erhängt. Der Knabe war in eine Strafsache verwickelt und wird ihn die Furcht vor der bevorstehenden Strafe wohl zu diesem unseligen Schritt veranlaßt haben.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Homburg** v. d. H., 10. Okt. Das Kaiserpaar ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat im Schloß Wohnung genommen.

W **Paris,** 10. Okt. Der „Gaulois" kündigt an, daß er im Verein mit anderen konservativen und nationalistischen Blättern eine Sammlung zu Gunsten der Kandidaten des Polytechnikums und der Militärschule von St. Cyr einleitete, denen der Kriegsminister kein Staatsstipendium gewähren will, weil sie an von Geistlichen geleiteten Schulen absolvirten.

W **London,** 10. Okt. Bis jetzt sind gewählt: 337 Ministerielle, 113 Liberale und 72 irische Nationalisten. Die Ministeriellen haben 26, die Oppositionellen 20 Sitze gewonnen.

W **London,** 10. Okt. Die „Times" meldet aus Saint Johns (Neufundland): Seit dem Sturm am 12. September fehlt jede Nachricht über 17 französische Fischerfahrzeuge aus St. Pierre mit 200 Personen Bemannung. Zusammen mit den Unglücksnachrichten von anderen französischen Fahrzeugen ergibt sich ein Verlust von mehr als 300 Menschenleben. Außerdem sind 100 Fischer aus Neufundland umgekommen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London,** 10. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Badfontein: General Buller verließ am 6. dss. Lydenburg, um nach dem Süden zu gehen.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **London,** 10. Okt. „Standard" meldet aus Tientsin vom 7. Oktober: Die Chinesen konzentriren sich am Hwanglu-Paß, durch den die Straße nach Schansi führt. Es werden große Vorräthe an Getreide, Silber und Waffen gesammelt, augenscheinlich in der Absicht, den Versuchen, den kaiserlichen Hof zu verfolgen, entgegenzutreten. — Ein Telegramm des „Standard", der „Times" und des „Daily Telegraph" aus Shanghai vom 8. d. besagt, Chinesen versicherten, Juanschikai und die Vizekönige des Yangtse-Gebietes richteten gemeinsam eine Denkschrift an die Kaiserin-Wittwe, in welcher sie jede Verantwortlichkeit für den geregelten Transport von Lebensmitteln während des Krieges ablehnen, falls der Hof nach Singanfu verlegt wird. Es wird geglaubt, dem Kaiser habe sehr viel daran gelegen, nach Peking zurückzukehren, die Kaiserin-Wittwe habe aber so lange gezögert bis der stellvertretende Vizekönig von Petschili mitgetheilt hätte, daß die Verbündeten beabsichtigen, Taijuanfu und Paotingfu anzugreifen. Die Kaiserin-Wittwe habe sich darauf sofort nach Singanfu begeben. — Die „Daily News" meldet aus Shanghai vom 9. d.: Der an Stelle Macdonalds ernannte britische Gesandte reist morgen nach Peking ab.

W **London,** 10. Okt. Wie zuverlässig verlautet, hat Lord Salisbury formell seine Zustimmung zu der deutschen Zirkularnote vom 4. d. erklärt. Der britische Vertreter in Peking ist demgemäß mit Anweisungen versehen worden.

W **London,** 10. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin vom 8. dss.: Die Flaggen der Verbündeten wehen auf den Forts von Shanghaikwan. Das Kommando von Neusüdwales rückte am Dienstag nach Peking vor. Die Engländer halten die Eisenbahn bis Peking Tientsin besetzt.

W **London,** 10. Okt. Die „Morningpost" meldet aus Shanghai vom 8. Oktober: Li-Hung-Tschang rieth dem Kaiser, nach Peking zurückzukehren; er wies

---

42)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

(Schluß.)

„Es lebe Karl Ahrendt und seine treue Gesine!" rief der allzeit frohliche Johannes Stöckel und schwenkte den Stock, an dem er sein buntes Taschentuch gebunden hatte, wie eine Fahne hin und her. Dann sang er laut in die Welt hinein:

„Und bind' mir Deinen Schnappsack um —
Du bist Soldat gewest . . ."

Das Boot stieß ab und durchschnitt die Wellen der Weser und Gesine saß schweigend da, die Hand des Geliebten in der ihrigen haltend und blickte hinunter in den leise züngelnd vorübergleitenden Strom. Aus dem Grunde der Wellen schienen die Bilder der Vergangenheit emporzusteigen.

Sie sah sich den Fluß hinuntersliegen auf dem flinken Segelboot Berendt Prigge's, über sich den dunklen Nachthimmel, um sich die finstere Haide — und sie vernahm wieder die Schüsse der französischen Dragoner, welche Karl und den Kapitän Helmholtz verfolgten. Und dann schien sich der Strom zum unendlichen Meere zu erweitern, sie sah die stolze Flotte Englands, sie hörte das Hurrah der Matrosen, mit dem sie eine ermüdete, erschöpfte, kleine Heldenschaar begrüßten, und die rothen Felsen von Helgoland stiegen vor ihr auf. Und Spaniens Felsengebirge erhoben sich vor ihren Blicken, und die Thürme und Zinnen des stolzen, herrlichen Madrid. Wilder Schlachtenlärm umtoste sie wieder und aus dem Feuermeer der Schlachten stieg plötzlich eine finster-schöne dämonische Frauengestalt empor: Manuela, die kühne und grausame Anführerin der Guerrillos.

Ihre Hand bebte in der seinigen und besorgt blickte Karl ihr in das Auge. Und als sie zu ihm aufsah, da verschwanden die finsteren Bilder der Vergangenheit und auch das blutgetränkte, zerrissene, zerstampfte Schlachtfeld von Waterloo versank und an seiner Stelle schien eine freundliche Landschaft emporzusteigen mit blühenden Wiesen, goldenen Feldern und friedlichen Hütten.

Die Bilder einer glücklichen Zukunft verscheuchten die finstere, blutgefärbte Vergangenheit.

Frieden auf Erden! schienen die Wellen zu murmeln. Frieden auf Erden! jauchzten die Schwalben in hoher Luft. Frieden auf Erden! summten die Bienen der Haide, und Friede — Frieden leuchteten die goldenen Sonnenstrahlen in das Herz aller Menschen hinein.

In glückliche Träume versunken lehnte sie das blonde Haupt an die Schulter des Geliebten, der den einen Arm, den der Gott der Schlachten ihm gelassen, um ihre Gestalt legte, sie fest, unzertrennlich an das Herz pressend.

Im Ahrendtshof war die freudige Ueberraschung grenzenlos. Wenn man auch schon von der Genesung Karls brieflich Nachricht erhalten hatte und wußte, daß er in der nächsten Zeit heimkehren werde, so hatte man doch den Zeitpunkt der Heimkehr nicht gekannt und ihn nicht so nah geglaubt. Und jetzt stand der Sohn vor den Eltern und der Vater hielt die linke Hand des Sohnes in seinen starken arbeitsharten Händen, die in diesem Augenblicke doch heftig bebten, und die Mutter küßte unter Thränen den leeren Aermel des Sohnes und flüsterte ein Mal über das andere Mal: „Mein armer Junge — mein armer, lieber Junge . . ."

„Da ist nun nichts mehr zu machen, Karl", sagte Christian Ahrendt nach einer Weile. „Zum Bauern bist Du verdorben, denn mit der einen linken Hand kannst Du den Pflug nicht regieren und keinen Heuwagen laden. Ich muß schon noch weiter den Hof bewirthschaften."

Da lachte Karl und wies auf die erröthende Gesine.

„Da steht mein rechter Arm, Vater", rief er, die Hand Gesinen entgegenstreckend. „Glaubt ihr, daß Gesine nicht eine tüchtige Wirthschafterin werden wird? Wenn's mir zu schwer wird, dann ist sie an meiner Seite und wie sie mir im Krieg aus Not und Tod geholfen, so wird sie mir jetzt bei der friedlichen Arbeit helfen."

„Vater . . ." flüsterte Gesine und sah bittend zu dem alten Bauern auf.

Eine tiefe Rührung zuckte über des alten harten Gesicht. Einen Augenblick zögerte er, dann ergriff er die Hände Gesinens und zog das Mädchen in seine Arme.

„Meine Tochter . . ." rang es sich von seinen Lippen. Das Eis an seinem Herzen war geschmolzen und er streichelte die Wangen Gesinens und küßte ihren blonden Scheitel.

„Na, Christian Ahrendt", rief der Schullehrer Benjamin Stöckel lustig, „jetzt kann ich wohl das Aufgebot bestellen?"

„Ja", meinte Christian Ahrendt lachend, „will denn das Mädchen den Einarm heirathen? Wirst Deine liebe Noth mit ihm haben, Gesine."

„Ich werde schon mit ihm fertig werden, Vater", entgegnete Gesine und ein schelmisches Lächeln glitt über ihre Züge.

„Das glaub' ich auch", lachte der Alte. „Du bist mit uns allen fertig geworden, Mädchen, und auch mit der wilden Zeit und den Mühen und Gefahren der Welt. Her Deine Hand, Mädchen! Du hast meinen Jungen treu durch alle Gefahren begleitet, Du hast Dein Wort eingelöst, das Du mir vor Jahren gegeben, Du hast ihn hindurchgeführt durch Kugeln und Lanzen und Schwerter der Feinde, Du wirst ihn auch sicher durch das Leben führen. Ah, Kinder, jetzt lacht Euch das Leben an, aber es kommen auch noch schwere Stunden und dann denkt an Hispanien und Portugal und Waterloo. Da geht Euch die Hände, und wenn Du ihm auch nur an die linke Hand getraut werden kannst, Gesine, Du bist doch seine echte, rechte Frau . . ."

Gesine schlang die Arme um den Nacken des Alten und weinte heiße Dankesthränen.

Benjamin Stöckel aber nahm eine gewaltige Prise und meinte lächelnd: „Das ist die wahre belle alliance — das schöne Bündniß . . ."

* * *

Jahre sind verflossen. Ueber den Gräbern der Gefallenen bei Waterloo und Belle-Alliance grünen und blühen die Blumen und wogen goldene Saaten. Der Löwe von Waterloo, den die dankbare Nachwelt den gefallenen Helden errichtet, sieht von seinem hundert Fuß hohen, pyramidenförmigen Postament auf die Wahlstatt nieder, auf der einst die Völker Europas so heiß gekämpft. Neben ihm liegt das kleine Gehöft Belle-Alliance, wo einst der eiserne Herzog Wellington und Marschall Vorwärts sich die Hände nach dem gemeinsam erkämpften Siege reichten, still und friedlich im Kranze seiner Gärten. Dort auf dem Felsen die einfache Säule hat England seinen gefallenen Söhnen errichtet und jene Pyramide dort erzählt von den Thaten der preußischen Krieger. Goldene Weizenfaaten wogen auf dem Felde des Blutes; nur kleine Grabhügel und die Spuren der Kugeln an den Häusern erinnern noch an die große, furchtbarste, an die letzte aller Schlachten des gewaltigen Eroberers.

Sonst Frieden auf Erden!

Und Frieden auf Erden herrscht auch in der rothblühenden Haide am Weserstrom und in dem Ahrendtshof, wo die Sense erklingt und die Rosse im Stall stampfen. Wie durch Schlachten und Wunden und Blut hat Gesine, die Tochter des alten Hans Heinrich, den Gatten durch alle Fährnisse des Lebens mit sicherer, sanfter Hand geführt und wenn Du jetzt, lieber Leser, nachdem alle, auch Gesine und Karl Ahrendt, unter dem grünen Rasen des kleinen Kirchhofes von Nienhagen schlafen, dorthin kommst, dann meldet Dir ein Grabstein auf dem gemeinsamen Grabe Gesinens und Karls von dem Leben und Sterben der beiden treuen Gatten. Johannes Stöckel, der Nachfolger seines Vaters, des Benjamin Stöckel hat die Grabschrift verfaßt und ist nicht wenig stolz darauf. Er zeigt sie allen Besuchern Nienhagens und erzählt ihnen die Geschichte Gesinens, der Tochter des alten Fährmanns. So habe auch ich die Geschichte erfahren und sie Euch, meine lieben Leser, wiedererzählt. Auf dem Grabstein Gesinens und Karls aber steht zu lesen:

„Hier ruhe sanft in dem Gezelt des Sarges
Befreit von Kugelschuß und Bajonettenstich.
Bei Waterloo geschah Dir so was Arges,
Wie mancher Kamerad von Deiner Seite wich. —

Hier ruht nun sonst an Deiner Brust Deine Gattin, die Dich durch manches feindliche Lager führte. Diese Deine brave Gattin habe nun als Orden an Deiner Brust, wenn Du vor Deinem himmlischen Wachtkommandeur und König erscheinen willst."

Vermischtes.

* **Ein Bild aus der Großstadt.** Wir lesen in der „Germania": Der Mann ist ein Trinker und die Frau sieht sich daher genöthigt in die Fabrik zu gehen, um auch das Nothwendigste zum Leben für ihre sechs Kleinen zu haben. Da die Miethe in Folge dessen nicht bezahlt werden konnte, kündigte der Hauswirth. Als nun der 1. Oktober vor der Thür stand, packte die Frau die Verzweiflung. Ehe sie in das Asyl für Obdachlose gehe, erklärte sie am Samstag der Frau des Hausportiers, nehme sie sich lieber das Leben. Diese Absicht hat sie wahrscheinlich alsbald zur That gemacht. Am Samstag Nachmittag um 2 Uhr ging sie mit den jüngsten Kinde weg und kehrte nicht wieder zurück. Noch am selben Abend schrieb sie ihrem Manne, indem sie ihn um Verzeihung bat, daß er sie in diesem Leben nicht wiedersehen werde. Ihren kleinen Knaben nehme sie mit in den Tod. Der Mann benachrichtigte die Polizei von dem Verschwinden von Frau und Tochter und verschwand dann am Montag unter Hinterlassung seiner Kinder und seiner geringen Habseligkeiten ebenfalls. Am Montag Abend brachte die Polizei die fünf Kinder ins Waisenhaus. Die Nachforschungen nach der Frau und dem Kinde hatten noch keinen Erfolg. Wahrscheinlich hat die Verzweifelte irgendwo auswärts an ihr Kind und sich Hand gelegt. Von dem Mann wird vermuthet, daß er sich in Kneipen herumtreibt.

darauf hin, die Verbündeten seien in der Lage, die Vorrathszufuhr nach Schanhai zu verhindern. — Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 8. d. M. Abends: Es ist ein Telegramm von dem Sekretär Li-Hung-Tschangs eingegangen, worin es heißt, eine Abtheilung europäischer Truppen sei in Paotingfu eingetroffen. In Weihawei sei ein Feuer ausgebrochen, wodurch die neu errichteten englischen Baracken zur Hälfte eingeäschert wurden.

W **London,** 10. Okt. Nach einer Depesche der Morgenblätter aus Tientsin vom 7. d. nehmen die Beziehungen zwischen den verbündeten Truppen namentlich zwischen den Russen und Engländern, einen unfreundlichen Charakter an. Namentlich zwei Vorkommnisse der jüngsten Zeit sind geeignet, die Beziehungen zu erschweren. Die Engländer waren aufgefordert, sich an der Einnahme der Paitangforts zu betheiligen, die Russen und Deutschen besetzten die Forts, aber ohne auf die Engländer zu warten. In einem anderen Falle handelt es sich um Vorkommnisse bei der Eroberung von Shanhaitwan. Die Russen in Port Arthur trafen Vorbereitungen für die Expedition nach Shanhaitwan, als das britische Kanonenboot „Pigmy“ ihnen zuvorkam und am 30. Sept. Seesoldaten in Shanhaitwan landete. Die Russen erhielten davon erst am 2. Oktober Kenntniß.

W **Paris,** 10. Okt. Minister Delcassé hat den Gesandten in Peking angewiesen, sich mit seinen Kollegen behufs Ausführung der in der Note des Grafen von Bülow vom 1. Oktober enthaltenen Vorschläge in Verbindung zu setzen.

W **London,** 10. Okt. Die Vizekönige des Yangtsegebietes sollen, einer Shanghaier Meldung hiesiger Blätter zufolge, den Hof nachdrücklich aufgefordert haben, nach Peking zurückzukehren und angekündigt haben, daß sie sich andernfalls gezwungen sähen, ihre Entlassung zu geben.

W **Brüssel,** 10. Okt. Nach einem Telegramm eines hiesigen Blattes aus Peking vom 6. ds. befinden sich die Missionare in Si-Wan-Tzin in der Zentralmongolei sämmtlich wohlauf.

W **New-York,** 10. Okt. Eine Depesche des Reuterschen Bureaus aus Peking meldet aus glaubwürdiger chinesischer Quelle: Die Kaiserin-Wittwe ist in Taijenfu schwer erkrankt. Der Kaiser hat in der letzten Zeit freie Hand in der Ausübung der Staatsgeschäfte. Die zusagende Beantwortung der deutschen Forderungen ist durch Li-Hung-Tschang übermittelt worden. Danach sollen Jinghien, Kangji und Tschaoschutschiao entbauptet, der Prinz Tschwang, der Herzog Tfailan und der Prinz Li-Jih zu längeren Kerkerstrafen verurtheilt werden. Prinz **Tuan** wird **verbannt** nach der kaiserlichen militärischen Poststraße an der sibirischen Grenze, als weitere Strafe für die Unterstützung, welche er den Boxern angedeihen ließ.

Lokales.

* **Krefeld,** 10. Okt. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge von Sonntag, 30. Sept. bis Samstag, 6. Oktober 1900. 40. Jahreswoche. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche: 25 männliche, 27 weibliche, insgesammt 52. Todtgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 1 männliche, — weibliche, insgesammt 1. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene) 18 männliche, 19 weibliche, insgesammt 37; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 14 ehelich, 2 außereheblich geborene. Verhältnißzahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: **17,7.** Todesursachen: Masern und Rötheln —, Scharlach —, Diphtherie und Kroup —, Unterleibstyphus inkl. gastrisches und Nervenfieber 1, akute Darmkrankheiten, einschließlich Brechdurchfall 6, darunter a. Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b. Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 4, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 21, gewaltsamer Tod a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung —, b. Selbstmord —.

** **Krefeld,** 10. Okt. Im neuen Vereinslokale des Kaufmännischen Vereins, Restaurant „Mönchshof“, hielt am verflossenen Dienstag Abend der „Cercle français“ seine jährliche General-Versammlung ab. Dieselbe hatte einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen. Der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins, Herr Reinhaus, wohnte der Versammlung bei. Nach Eintritt in die Tagesordnung gab der Präsident des Cercle, Herr Hermann Schrörs, einen gedrängten Ueberblick über den Verlauf des letzten Vereinsjahres. Aus demselben ging hervor, daß der Verein in stetigem Wachsthum begriffen ist. Es haben 42 Sitzungen mit durchschnittlich guten Besuchsziffern stattgefunden, in welchen 23 freie Vorträge und 78 Vorlesungen in französischer Sprache gehalten wurden. Die Bibliothek besteht aus rund 700 Bänden, welche den Mitgliedern zur freien Benutzung angelegentlichst empfohlen werden. Für die Unterhaltung ist gesorgt durch eine täglich erscheinende französische Zeitung mit wöchentlicher illustrirter Beilage. Darauf fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Der Präsident Herr Herm. Schrörs, sowie sein Vertreter Herr K. Hoff wurden einstimmig wiedergewählt; ebenso die Herren J. Dörken als Bibliothekar und G. Friedrichs als Kassirer. Als Schriftführer traten neu in den Vorstand ein die Herren G. Waldhausen und W. Weißbeck. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen — Zu seinen Sitzungen, die jeden Dienstag von 9 Uhr Abends an im Restaurant „Mönchshof“, Königsstraße, stattfinden, sind die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins freundlichst eingeladen. Es sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß Herren französischer Nationalität stets zu zwanglosem Verkehr im „Cercle français“ willkommen sind.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.“)

Donnerstag, 11. Okt. Im ganzen etwas kühleres wolkiges, veränderliches Wetter. Regen ist für die nächste Zeit wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* **Rheinische Stahlwerke.** Wie der „Kurezig.“ gemeldet wird, haben die Rheinischen Stahlwerke Einstellung der Nachtschichten angeordnet; ein Blockwalzwerk ist stille gelegt.

* Neuß, 10. Okt. Die Firma der Actiengesellschaft Neußer Hütte vorm. Zuntz schließt bei einem Actienkapital von 1.071.075 M. mit einem Verlust von 488.825 M. ab. Eine Dividende ist seit dem Jahre 1898/99 nicht zur Vertheilung gelangt.

* Gladbach, 10. Okt. Die Actien-Gesellschaft Gladbacher Baumwollmanufaktur war in dem am 30. Juni cr. beendeten Geschäftsjahre reichlich mit Aufträgen versehen. Der Reingewinn betrug 78.871 M. (i. V. 80.724 M.) 6 Proz. Dividende kommen zur Vertheilung. Die Waaren-Vorräthe werden auf 19.627 M., und die Waaren-Vorräthe auf 219.207 M. bewerthet. Für das laufende Jahr hat die Gesellschaft wieder reichliche Aufträge bei ihrer noch sehr günstigen und reichlichen Garnversorgung zu rechtzeitigen Preisen zu verzeichnen.

* Aachen, 10. Okt. Die gestrige Hauptversammlung der Aachener Bürgerwerke beschloß die Erhöhung des Actienkapitals von 450 000 M. auf 700 000 M. und die Vereinigung mit dem Aachener Dampfbad.

* Dortmund, 10. Okt. Die Bierbrauerei-Aktiengesellschaft Kronenbrauerei vorm. Rob. u. Wilh. Reinhold in Dortmund, welch aus dem Reingewinn von 142.580 M. eine Dividende von 8 Proz. vertheilen. Der Mehrabzug im letzten Viertel dieses Jahres betrug 875 Hektoliter.

* Vereinigte Königs- und Laurahütte. Im Geschäftsjahre betrug der Rohgewinn nach Abzug aller Unkosten 9.706.209 M. (8.122.009 M.) Darauf sollen 4.500.371 M. (3.500.502 M.) Abschreibungen bestritten, 453.568 M. (369.760 M.) die Gewinnantheile gezahlt und 16 Proz. (5 Proz.) Dividende ausgeschüttet werden. Der verbleibende Rest wurde zu verschiedenen Zwecken verwendet.

* Stuttgart, 10. Okt. Die Deutsche Verlags-Anstalt schlägt eine Dividende von 9 Proz. vor (i. V. 9½ Proz.)

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 10. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Wie gewöhnlich nach größeren Kursrückgängen eine naturgemäße Erholung Platz greift, sobald die Spekulation zu Deckungen schreitet, war dies heute auch bei Eröffnung der Fall. Banken, Hütten- und Bergwerksaktien setzten ausnahmslos höher ein. Auch das bessere Wien wirkte etwas anregend auf Privatdepeschen, daß die angeblichen Schwierigkeiten bei dem österreich-ungarischen Eisenkartell behoben werden dürften. Schließlich war die Auffassung über die Situation in China eine bessere auf die heute vorliegenden Meldungen über eine freundlichere Haltung der Vizekönige des Yangtse-Gebietes. Das Geschäft nahm zwar im allgemeinen einen größeren Umfang nicht an, immerhin aber vermochten sich die ansehnlich gebesserten Kurse in Hütten- und Bergwerksaktien bis in die zweite Börsenstunde zu behaupten, ebenso der Kurs in den leitenden und Mittelbanken. Der Fondsmarkt war still, doch behauptet. Das Geschäft im Eisenbahnmarkt nahm auch heute keine nennenswerthe Ausdehnung an. In der zweiten Börsenstunde war der Lokalmarkt in Montanen zumeist behauptet, angeblich auf bessere Anregungen aus Amerika. Die sonstigen Umsatzgebiete waren bei ruhigem Geschäft wenig verändert. Im späteren Verlaufe waren Montane schwankend. Banken ungleichmäßig, deutsche Bahnen matt, besonders Dortmund-Gronau.

	Oct.	9.	10.
Berl. Handels-Gesell.		141.30	141.40
Berliner Bank		105.10	105.25
Darmstädter Bank		128.40	128.50
Deutsche Bank		183.80	183.80
Disc.-Ges.-A. abgz.		169.75	169.90
Dresdener Bank		141.20	141.30
Nationalbank f. D.		128.00	128.00
Oest. Kredit-Aktien		200.75	201.80
Peters. u. C., Krefeld		123.50	123.75
Aachener Bergbau		000.00	000.00
Bgw.-Gladenbach		—	—
Gotthardbahn		138.25	138.50
Südbahn (Lomb.)		24.70	24.75
Ungarn. Südbahn		87.80	87.40
Kref.-Uerd. Eisenbahn		100.00	100.00
Kref.-Uerd. Lokalb.		000.00	000.00
Westf. Prandbr. 3½		00.00	00.00
Pomm. 4% Pfandb.			
Pfdb. unk. b. 1905		97.60	97.50
do. II. IV. 1904 3½		98.00	98.00
do. VI. unk. 1905 3½		90.00	90.00
do. VII unk. 1905 4%		90.60	99.60
do. VIII unk. 1910 4%		99.80	99.80
Italiener		100.00	100.00
Italiener 1888er		94.10	94.00
Mexikaner		97.00	97.00
Mexikaner kons. 4% Anl.		95.80	96.10

	Oct.	9.	10.
Ungar. Goldrente		95.40	95.40
Accumulat.-Fabr.		124.00	124.00
Bielefeld. Maschin.		214.00	221.00
Boch. Bgw. Bg. G.		76.00	75.75
Bochumer Gußstahl		168.50	168.50
Ch. f. Bergb. d. Nord		000.00	000.00
Dortmund. Union		81.00	81.25
Düsseldorf. Kamm.		00.00	00.00
Düsseld. Eisenbahnb.		222.00	223.00
Düsseld. Eisenhütte		146.00	146.00
Maschinenfab.		138.75	138.00
Eisenf. Harkenw.		290.75	284.75
Gladb. Wollindust.		86.00	82.50
Gladb. Spinnerei		000.00	000.00
Gelsenkirch. Bergw.		191.10	190.00
Gerresh. Glashütte		184.25	183.00
Hardener Bergw.		151.50	150.75
Hibernia		175.10	173.60
Kasper Eisenwerk		190.90	188.60
Köln. Bergw.		200.00	198.50
Sel. Lederf. Kn. Köln		350.00	345.00
Laurahütte		70.10	68.25
Mannes. Bergw.		191.10	190.00
Phönix Spinnerei		148.00	145.00
Rhein. Stahlwerke		89.00	88.75
Rhein.-Westf. Pulv.		166.00	166.60
Sangerh. M.-Akt.		000.00	250.25

Ruhrnoten 216.40.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.45	London	8 Tage	20.45
	2 Monate	168.00		3 Monate	20.32
Belg. Plätze	8 Tage	80.60	Wien-Pest	8 Tage	85.40
	2 Monate	80.40	Paris	8 Tage	81.05
Ital. Plätze	10 Tage	80.60		3 Monate	80.85
	2 Monate	80.60	Schw. Plätze	8 Tage	81.05

Reichsbank-Diskont und seit 18. Juli 1900.
Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Privat-Wechsel-Diskont 4 Proz.

Amsterdam	2½	Kopenhag.	5	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Skandi. Plätze	6

Kölner Börse vom 10. Okt.:

Kölnd. Dampfschiff	30.00	Kölner Bergwerksverein	115.00
Kölner	29.00	Chem. Fabrik Kalker	166.00
Gladbach. Baumwolle	92.00	Köln. Gieß.-Akt.	96.00
Kölner	19.00	Rhein.-Bau-Genoss.	20.00
Kölner Bergwerksverein	152.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	185.00

Produkten-Börse.

* **Berlin,** 10. Okt. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Okt. 153,00, Dez. 155,00, Mai 160,50 M., Roggen Okt. 140,25, Dez. 141,00, Mai 143,00 M., Hafer Okt. 131,00, Mai 133,00 M. Mais Okt. 123,75, Dez. 118,50, Rüböl Okt. 64,40, Mai 63,10. Spiritus 70er loco 50,30 M. Weizenmehl 19,25—22,00, Roggenmehl 18,70—19,80, Okt. 18,75, Dez. 00,00.

Weitere Rückschritte in Nordamerika drückten die Stimmung und daraufhin war Weizen und Roggen bei bescheidenem Umsatz bis 1 M niedriger, doch konnte die Hälfte wieder eingeholt werden. Hafer still, aber leidlich fest. Rüböl neuerdings billiger. 70er Spiritus 50.30 M., Umsatz 7000 Liter. — Wetter schön.

Seide.

Wilhelfeld, 9. Okt. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 23 Krh. 1479 Kilogr. vom 1.—9. Okt. 128 Krh. 9856 Kilogr. Total 151 Krh. 11335 Kilogr.

Viehmärkte.

□ Neuß, 10. Okt. (Weidviehmarkt.) Der heutige Geldviehmarkt wies eine Zufuhr von 130 Stück, darunter einige Staffücke und 30 beste Oldenburger Ochsen, auf. Bezahlt wurden 1. Qual. 60 bis 63 M., 2. Qual. 57.60, 3. 54.57 M., Kühe 63.66 M. bis 60 Kilo Schlachtgewicht. Handel: Flottes, Oldenburger und Rheinländer. Bei mittelmäßigem Geschäft wurde der Markt geräumt. Der nächste Markt findet, der feiertäglichen Feiertage wegen, statt Montags Mittwoch den 17. Oktober, statt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

< **Neuß,** 10. Okt. Produktenmarkt. Weizen, Roggen und Mehl flau, das Geschäft darin geht nicht über den Tagesbedarf hinaus. Weizen und Roggen haben sich eine Preisherabsetzung gefallen lassen müssen. In Futtermittel to unten Leinmehl ist überhaupt keine Waare mehr auf Lager. Auch in Baumwollsaatmehl sind die Vorräthe geräumt. Die Preise haben indessen für Futtermittel angezogen.

* Neuß, 10. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.50, 2. 14.80, 3. 13.80 M., Roggen 1. Qual. 14.20, 2. 12.80, 3. 11.80 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 2.30—3.00. Heu 3.40—3.90. Haarstroh 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00. Flegeldrusch 15.00 M. die 600 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 66.25 M., Rüböl per 100 Kilo schwere (ohne Faß) 67.75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 109.00 M. Kleie per Kopf 1. Qual. 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.00 M. — Roggen 1. Qual. 29.50, 2. Qual. 28.50 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.80 M.

* Köln, 10. Okt. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 des Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00. Roggen 14.00. Hafer 12.60. Heu 7.80—9.00. Richtstroh 4.60. Krummstroh 2.00. Maschinenstroh (Roggen) 3.30 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 10. Okt. Rüböl (Lart. von 5000 Kil. 68.00 B., Okt. 66.50 B. 66.00 B.

* Magdeburg, 9. Okt. Kornzucker. 88% 10.50—10.57½ 75% 9.00—9.00. Brodraffin. I. 27.70. Brodraffin. II. 00.00. gem. Raffin. mit Faß 27.70. gem. Melis I. mit Faß 27.20 bis 00.00. Rohzucker I. Produkt. Transito f. a. B. Hamburg. Okt. 9.95 bz. 9.92½ B., Nov. 9.80 Gd. 9.82½ Br. Dez. 9.85 Gd. 9.87½ Br., Jan.-März 10.00 Gd. 10.02½ Br., Mai 10.15 Gd. 10.22½ Br.

* Bremen, 9. Okt. Petroleum matt. 6.95 Br.

* Hamburg, 9. Okt. Weizen holtein. 146—156. Roggen matt. end. 143—150. südrussisch cif Hamburg 105—110, loco 107—112. Mais 120½. Rüböl 64. Spiritus Oktober 18. Okt.-Nov. 18. Nov.-Dez. 18. Petroleum Stand. wh. 6.85.

* Hamburg, 9. Okt. Rüben-Rohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Okt. 9.92½, Nov 9.82½, Dez. 9.85, März 10.05, Mai 10.17½, Aug. 10.40.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu eine **Beilage** und Nr. **41** der **Volkswirthschaftlichen Beilage,** Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzervereins.

Vorläufige Anzeige.

Auf dem Blumenplatz. Krefeld. Auf dem Blumenplatz.
Deutschlands größtes Figuren- und Possen-Ensemble.
Original Kölner Hänneschen-Theater.
Nach uraltem Stil. Direktion M. Schmidt.

Einer hochgeehrten Bürgerschaft von Krefeld und Umgegend zur ergebenen Anzeige, daß ich mit meiner Gesellschaft, 20 Personen, echte Kölnerinnen und Kölner, in einem prachtvoll ausgestatteten Theaterbau auf d. Blumenplatz einen Zyklus von komischen Vorstellungen eröffnen werde. Der gute Ruf, welcher uns vorausgeht, erbeht mich von jeder weiteren Anpreisung, erlaube mir dennoch zu bemerken, daß die Theater-Dekoration ganz neu und reichhaltig ist, sodaß auf offener Scene oft 6 bis 7 Verwandlungen vorkommen. Figuren und Kostüme, alles ist elegant und prachtvoll. **Sonntag, 14. Oktober: 2 große Eröffnungs-Vorstellungen.** Anfang Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr. Alles Nähere durch spätere Anzeigen. Es ladet höflichst ein die Direktion **M. Schmidt** aus Köln.

Friedr. Wolfrum, Düsseldorf,
Verlagsbuchhandlung, Casernenstr. 35.



J. D. KLEIN'SCHE BUCHDRUCKEREI, ALBUSCHER, KREFELD

32 Tafeln in eleganter Mappe.

Zu beziehen durch jede Buch-Handlung.

Todes-Anzeige.



Heute Morgen entschlief, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und gottergeben, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wittwe Jac. Reurtmans,
Margarethe geb. Merzbach,

im Alter von 80 Jahren.

Um ein frommes Gebet für die theure Hingeschiedene bitten

Frau Heinr. Schmitz, geb. Reurtmans,
Anna Reurtmans,
Maria Weidenfeld, geb. Schmitz,
Heinr. Schmitz,
Hans Georg Weidenfeld,
und zwei Urenkel.

Krefeld und Birkhof bei Neuß.

Die Beerdigung und feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zum heil. Dionysius finden Samstag Morgen punkt ½9 Uhr statt.

Sterbehaus: Roßstraße 222.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

prächtig. Knaben

zeigen hocherfreut an

Rheinberg, 10. Okt. 1900.

Hubert Underberg
und **Frau,**
Cath. geb. Granderath.

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen
Eheleute Christian Schnuck
findet am Freitag Morgen 8 Uhr in der Dionysiuskirche statt.

✝

Das Jahrgedächtniß
für
Hrn. Friedrich Weiler
findet
Freitag Morgen 8 Uhr
in der St. Josephskirche statt.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Goedfeld. Kohlenhdlr. Joseph Kortüm zu Villerdeck. 15. 11. 1900.

Dresden. Handelsgesellschaft „Noblesse“, Zigarren- und Tabakfabrik L. & C. Gerz. 27. 10. 1900.

Hamburg. Handelsgesellschaft Ludwig v. Lorenz. 10. 11. 1900.

Magdeburg. Kaufm. Bennd Kesting. 10. 11. 1900.

Schwelm. Schuhwaarenhändl. Friedrich Osthoff zu Gevelsberg. 22. 10. 1900.

Sprottau. Kaufmann Eduard Seidler. 15. 11. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Zwei schöne Ladenlokale
gleich zu vermiethen im Hause **Südwall 11,** nahe am Ostwall. 5773

Sterbekasse „Liebe“.
(Huppertz, Neumarkt).
Montag, den 15. d. Mts.,
Abends von 6—9 Uhr:
Zahltag u. Aufnahme neuer Mitglieder von 15—40 Jahren.
NB. Auswärtige können auch aufgenommen werden.
Nach dem Zahltage:
Außerordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Abänderung des § 6 der Statuten und 2 und 9 der Statuten des Nachtrages.
Hierzu werden die Mitglieder dringend eingeladen.
Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung
Am Freitag, 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der „Reichshalle“ hier, Westwall- u. Kurzestr.-Ecke, aus Auftrag der Wittwe **A. Grafweg,** gegen gleich baare Zahlung versteigern:
Eine Parthie Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge, Winter-Ueberzieher 2c.
Büchel, Gerichtsvollzieher.

Kleider-Tuche
in reichem Farben-Sortiment, à M. 3.50 und M. 5.50 empfiehlt 5317
Wwe. Carl Prell, Westwall 22.

Ein schönes 5654
Ladenlokal mit Wohnung
sofort oder Martini zu vermieth. Näheres Neuerstraße 42.

Ich suche zum baldigen Eintritt einen
jungen Mann
mit flotter Handschrift für Kontor-Arbeiten. 5888
Wwe. F. Hertz.

Ringofen,
18 Morgen Terrain,
mächtiges Thonlager, zwischen Krefeld und Düsseldorf zu verkaufen. Offert. u. T. 4 an die Ann.-Exped. **D. Schürmann,** Düsseldorf erbeten. 5506

Stadttheater.

£ **Krefeld,** 10. Okt. **Rosmersholm,** Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. — Es ist die furchtbare Tragödie des geistigen und moralischen Bankerotts eines Menschenpaares; ja, wenn man den vielfach unklaren und verworrenen Gedankengängen dieses düsteren Dramas nachspürt, eigentlich die geistige und moralische Bankerotterklärung der Menschheit, die Henrik Ibsen uns, äußerst und gewaltig, vor Augen führt. Der hoffnungslose, an dem Vorhandensein irgend eines idealen Gehalts im Menschheitsleben verzweifelnde Pessimismus ist der Grundzug des Werkes, ein Pessimismus, so schonungslos und nackt vorgetragen, daß das künstlerische Interesse vor dem pathologischen in den Hintergrund treten muß. Deshalb ist die Gesammtwirkung nicht eine befreiende, läuternde, sondern eine niederschmetternde. Und bei aller Meisterschaft in Aufbau und Szenenführung, bei aller Geschlossenheit und ausgemeißelten Schärfe des Dialogs, worin sich die große Kunst Henrik Ibsens widerspiegelt — es ist alles bis auf den Punkt auf dem, wie aus Granit gehauen — bei allen diesen Vorzügen, die nebst der bezaubernden Stimmungsmache den Zuschauer im Banne halten, kann ein reiner poetischer Genuß nicht aufkommen. Nicht etwa so sehr wegen des Hineinspielens tendenziöser politischer Schattirungen, ein Beiwerk, das uns noch nicht einmal so sehr stören würde, sondern vorwiegend auch wegen des doktrinären Hervortretens der Ibsen'schen Vererbungs-Theorie und anderer Hirngespinnste, welche die Hauptfiguren nicht als wirkliche Menschen, sondern als schemenhafte Wesen erscheinen lassen, als ausgeklügelte und ausgeklügelte Vorlagen, an denen ein Exempel ausgerechnet werden soll. Oder ist es menschlich denkbar und in dem Charakter Rosmers begründet — soweit bei diesem schwanken, nebelhaften und lediglich unter Zwangsvorstellungen handelnden Wesen davon gesprochen werden kann — daß er in seinem ehrlichen Willen und seiner Wahrhaftigkeit dem Mortensgard, als dieser ihm die ganze Verlogenheit in der Gebahrung der Freiheitsstreder offenbart, nicht sogleich wüthend an den Kopf springt? Dieser schlappen, innerlich unwahren Haltung entspricht auch das Benehmen bei und nach den fürchterlichen Enthüllungen, die ihm Rebekka West über ihr grausiges Verbrechen an seiner verstorbenen Frau macht. Und nun Rebekka selbst: das Weib, das Menschheitsideale verwirklichen will mit den verbrecherischsten Mitteln, das Weib, dessen Größe in Wahrheit mehr in der Intrigue, in Lug und Trug, als in Seelenstärke und Geistestiefe besteht, zeigt sich kindlich entsetzt und erschüttert, als ihr das Bewußtsein imputirt wird, daß sie ein uneheliches Kind sei. Dieses Entsetzen wirkt in diesem Zusammenhange und nach allem, was vorauf gegangen, fast komisch. Dies ist nur einiges von dem mancherlei Widerspruchsvollen, das die Zeichnung der Gestalten bietet — d. h. der Hauptgestalten, denn Figuren wie der Rektor Kroll, der Ulrik Brendel und der Peter Mortensgard sind mit großartiger Treffsicherheit entworfen und mit kaum zu überbietender Meisterschaft durchgeführt. Sie sind echte Repräsentanten der großen Lebenslüge, der Lieblingsidee oder Zwangsvorstellung Ibsens, die sich in krasser Schilderung vor uns ausbreitet. In ihr stecken sie alle drin, die da vor uns auftreten. Es belügt einer den anderen und man belügt sich selbst. Einen Ausweg aus dem schrecklichen Wirrsal gibt es nicht, es sei denn der Weg zum Mühlbach, ins nasse Grab. Wenn Rosmer und Rebekka, vom „Kindergauben“ losgelöst, kein göttliches Walten der Gerechtigkeit anerkennen und meinen, selbstherrlich an sich Justiz zu üben, indem sie Selbstmord begehen, so ist auch das wieder ein Selbstbetrug, und zwar vielleicht der größte. Denn ihr geistiger und moralischer Schiffbruch und das schreckliche Ende der Dichter läßt es viel weniger als einen freien, unabhängigen Willensakt erscheinen, denn als eine Folge mystischer Verschlingungen und Verkettungen, in denen die beiden verstrickt sind, wie die Fliegen in dem feingesponnenen Netz der Spinne. Mit Recht taucht im Angesicht des Schlusses der Tragödie die Frage auf, ob Ibsen den Glauben an das Vorhandensein einer überirdischen Vergeltung als nichtig und blödsinnig hat „nachweisen“ wollen. Wenn es der Fall ist, so ist es ihm gründlich „daneben“ gelungen. Denn gerade aus der Art, wie sich die Dinge entwickeln und die Sühne schließlich vollzieht, leuchtet das göttliche Walten mit intensiver Kraft hervor. — Die Vorstellung in ihrer feinen Abtönung, in ihrer, den intimsten dichterischen Intentionen nachspürenden Sorgfalt war ein Meisterwerk der hohen Regiekunst des Herrn Direktors Anton Otto. Wir bewunderten ein Ensemble, wie man es sich abgerundeter nicht wünschen konnte. Jeder der mitwirkenden Künstler bot eine auf voller Höhe stehende Leistung. Besonders möchten wir Frl. de Lalsky unsere Anerkennung zollen, die sich im Ausdruck tief innerlichen seelischen Lebens und Leidens in ganz bemerkenswerther Weise bewerthet. Das freut uns ganz besonders deshalb, weil dadurch für die Leitung die Möglichkeit gegeben ist, nun auch andere werthvolle, sich auf psychologischen Problemen aufbauende Werke der neueren Litteratur herauszubringen. Das Verdienst des Herrn Weiß (Rosmer) um das Gelingen war nicht geringer. Die Herren Büttner (Rektor Kroll) und Jürgens (Ulrik Brendel) boten prächtige Gestalten von typischem Werth. Sie wurden aber noch übertroffen von Herrn Reißig, der als Mortensgard ein wahres Kabinetstückchen meisterhafter Charakterzeichnung lieferte. Man kann kaum annehmen, daß der Dichter diese Figur in irgend einer Nuance sich anders gedacht habe, als Herr Reißig sie darstellte. Daß Frau Direktor Otto als Frau Helseth die Grundstimmung des Werkes so recht eigentlich in sich zu verkörpern und mit ihrem Reiz die ganze Handlung zu durchweben verstand, muß als besonders rühmenswerth hervorgehoben werden. So stand die ganze Darbietung auf einer hohen, sehr hohen Stufe künstlerischer Potenz.

Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins